

60 plus – und jetzt geht's los!

Alterspolitik im Kanton Aargau:
vom Anspruch zur Wirklichkeit



Dokumentation

Impressum

Herausgeber:

Departement Gesundheit und Soziales Kanton Aargau
Generalsekretariat, Fachstelle Alter

Inhalte:

Referenten und Dokumentatoren der 12 Ateliers
Diana Schramek

Kontakt:

Departement Gesundheit und Soziales
Fachstelle Alter, Diana Schramek
Bachstrasse 15
5001 Aarau
062 835 29 20

alter@ag.ch
www.ag.ch/alter

Copyright
© 2013 Departement Gesundheit und Soziales

12 Leitsätze

zur Alterspolitik im Kanton Aargau

Erfahrungen schätzen

Leitsatz 1:

Im Kanton Aargau werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt.

Leitsatz 2:

Im Kanton Aargau (er)kennen Arbeitgeber das Potenzial von älteren Mitarbeitenden.

Leitsatz 3:

Im Kanton Aargau erfahren pflegebedürftige und sterbende Menschen Solidarität und Würde.

Selbstbestimmung Stärken

Leitsatz 4:

Im Kanton Aargau leben ältere Menschen eigenverantwortlich.

Leitsatz 5:

Im Kanton Aargau bestehen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützende Angebote.

Leitsatz 6:

Im Kanton Aargau besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung.

Beteiligung sichern

Leitsatz 7:

Im Kanton Aargau gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit.

Leitsatz 8:

Im Kanton Aargau haben ältere Menschen Zugang zu vielfältigen Angeboten.

Leitsatz 9:

Im Kanton Aargau sind Lebensräume altersfreundlich gestaltet.

Generationen verbinden

Leitsatz 10:

Im Kanton Aargau ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar.

Leitsatz 11:

Im Kanton Aargau sind pflegende Angehörige anerkannt und unterstützt.

Leitsatz 12:

Im Kanton Aargau ist die Alterspolitik ein Querschnittsthema.

Alterspolitische Entwicklungen im Kanton Aargau

Rückblick und Ausblick

Mai 2015 **3. kant. Alterskongress
mit 2. Silver Award**

Unterstützung

- www.ag.ch/alter
- Angebotsverzeichnis Alter
- Beratungsinstrumente für Gemeinden
- u.a.

**Umsetzung der Leitsätze in Schwerpunkten
mit FORUM für Altersfragen**

4. Mai 2013 **2. kant. Alterskongress mit 1. ‚Silver Award‘**

Januar 2013 **Leitsätze zur Alterspolitik**

1. Januar 2012 **Arbeitsbeginn Fachstelle Alter**

7. Mai 2011 **1. kant. Alterskongress**

Juni 2009 **Gründung des Forums für Altersfragen**

FORUM 1: Erfahrungen schätzen

Atelier 1: Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertschätzen

Inputreferate:

| | |
|--|------------------------------|
| Wertschätzende Alterskommunikation: 11 Thesen & ein idealtypisches Projekt | Patrick Probst, komform GmbH |
| Nutzung des Erfahrungswissens älterer Menschen: Innovage als Beitrag für eine solidarische Gesellschaft | Arthur Mohr, Innovage |

Moderation: Kerstin Wenk, Benevol Aargau

Atelier 2: Das Potenzial von älteren Mitarbeitenden (er)kennen

Inputreferate:

| | |
|---|---|
| Das Potential von älteren Mitarbeitenden (er)kennen | Urs Schmid, Amt für Wirtschaft und Arbeit |
| Stellenwert von älteren Mitarbeitenden im Betrieb | Ursula Henchoz, Regionalbus Lenzburg AG |
| Forum BGM: Der Verein und sein Angebot mit Blick auf ältere Mitarbeitende | Annina Scherrer, Forum BGM |

Moderation: Annina Scherrer, Forum BGM

Atelier 3: Pflegebedürftigen und sterbenden Menschen mit Solidarität und Würde begegnen

Input:

| |
|---|
| gedicht - playback theater mit Inputs von Atelier-Teilnehmenden |
|---|

Moderation: Josefine Krumm, gedicht - playback theater

Atelier 1: Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertschätzen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 1:

Im Kanton Aargau werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---------------|-----------------------------|--|---|
| Altersatelier | Finanzierung | Altersfähigkeiten vor Ort nutzbar machen: zentral oder dezentral | Brachliegende Fähigkeiten kommen der Gesellschaft zu Gute |
| | Räumlichkeiten | Altersfähigkeiten medial zur Geltung bringen (Medienarbeit) | Positive Beeinflussung des Altersbildes in der Öffentlichkeit |
| | Trägerschaft / Organisation | Altersfähigkeiten medial Wert schätzen (Magazine, Bücher) | Steigerung der Wertschätzung älterer Menschen – und somit der Selbstwertschätzung |
| | | | Weitergabe des Wissensvorrats von einer Generation zur nächsten |
| | | | Sozialer Austausch zwischen den Generationen |
| | | | Synergien zwischen Pflegearbeit und Biografiearbeit |
| | | | Kanton oder Gemeinden können ihre Altersarbeit dokumentieren |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 1: Im Kanton Aargau werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|---|---|
| Innovage (Freiwilligen- organisation) | Initiative seitens einer anerkannten Institution (Migros-Kulturprozent) | Aufbau von regionalen Netzwerken, öffentl. / gemeinn. Institutionen, plan. / konzeption. / organ. Aufgaben | Innovage hat sich etabliert und als Freiwilligenorganisation einen Namen gemacht |
| | Bereitschaft von Pensionierten, sich im Rahmen von Innovage unentgeltlich zu engagieren | <i>Erfolgsfaktoren:</i> Lücke füllen, professionelles Arbeiten, Projektmanagement, Teamarbeit | Innovage hat mit Erfolg öffentliche und gemeinnützige Institutionen beraten und unterstützt |
| | Begleitung / Unterstützung durch Migros-Kulturprozent in der Anfangsphase | <i>Stolpersteine:</i> Organisationsform, unterschiedl. Ausbild. / Erfahrung, Vertragsabschl., Ausgl. alt / neu | Zahlreichen Pensionierten ist der Zugang zum freiwilligen Engagement erleichtert worden |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 1:

Im Kanton Aargau werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|---|---|
| Alterskongress breiter bekannt machen > Markplatz für Projekte älterer Menschen | Person/Trägerschaft, Finanzierung, Räumlichkeiten | Kanton durch Fachstelle Alter | Wertschätzung zeigen Erfahrungen und Wissen bewahren und weitergeben |
| Generationen-atelier | Finanzierung Räumlichkeiten Trägerschaft/ Organisation Kontinuität | Gemeinden > Altersfachstellen, Vereine, Organisationen & Einzelpersonen | Positive Beeinflussung Altersbild Austausch zwischen den Generationen |

Atelier 2: Das Potenzial von älteren Mitarbeitenden (er)kennen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 2:

Im Kanton Aargau (er)kennen Arbeitgeber das Potenzial von älteren Mitarbeitenden.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|--|---|
| 61-Jähriger Inkassospezialist hat nach Kündigung eine Stelle gefunden <i>Studiennachweis:</i> Hohe Arbeitsmotivation ältere Mitarbeiter | Die Motivation mit 61 Jahren wieder zu arbeiten und die Bereitschaft eine neue Stelle anzutreten. | Auf persönliches Netzwerk zurückgreifen. Klares Stärkenprofil nachweisen | Alter steht nicht im Vordergrund, sondern persönliches Leistungsprofil |
| | Sensibilisierung der Vorgesetzten; Ältere im Betrieb einsetzen statt abschieben | Argumentarium für Unternehmen | Die Arbeitsmotivation steigt im Alter; Produktivität steigt mit dem Alter; Geringere Fehlerquote bei altersgemischten Teams |
| | Ältere Mitarbeitende in Prozesse einbinden | Sensibilisierung bzw. Vorgehen von RAV Personalberatern | Perspektivenwechsel möglich, Vorurteile werden entkräftet; neue, andere Lösungen. |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 2:

Im Kanton Aargau (er)kennen Arbeitgeber das Potenzial von älteren Mitarbeitenden.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|------------------------------------|---|--|--|
| Regionalbus Lenzburg AG | Flexible Förderung durch Weiterbildung | MAG: Mitarbeiterförderung planen und umsetzen | Mehr Know-How und Sicherheit im Arbeitsalltag |
| | Individualisierter Kurs zur Ruhestands-Vorbereitung | Kursbesuch | Motivation und Perspektive für Mitarbeitende |
| | Höhere Zeitzuschläge 22:00h - 04:00h | Ab 50 J. 10%, ab 60 J. 20% | Höhere Lohnkosten, Anreiz mit Zeitbonus; mehr Erholung |
| | Möglichkeiten zum Dienstabtausch | Dienst Versteigerungsbörse | Zufriedenheit, Mitbestimmen dürfen |
| | Im Dienstplan höheres Augenmerk auf Ruhezeiten | In der Disposition längere Ruhezeiten einplanen | Weniger Unfälle |
| | Pensionierte können/dürfen weiterarbeiten | Arbeit im selbstgestalteten Arbeitszeitmodell | Decken Spitzenzeiten, Anlässe, Ferien und Krankheiten ab |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 2:

Im Kanton Aargau (er)kennen Arbeitgeber das Potenzial von älteren Mitarbeitenden.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|--|--|
| Förderung von Führungsmodellen die ältere Mitarbeitende wertschätzend führen | <ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche PK-Prämien • Zeitgutschriften für Ältere • Lohnmodelle flexibilisieren | <ul style="list-style-type: none"> • Führungsausbildung • Altersunabhängige Leistungsbeurteilung | <ul style="list-style-type: none"> • Zufriedene Mitarbeitende • Tiefe Fluktuation • Loyalität |
| Flexibilisierung der Altersgrenze (Ebene Politik, Unternehmen, Individuum) | <ul style="list-style-type: none"> • aktive Lebensgestaltung • Flexible Arbeitszeitmodelle | <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung • Lebensereignis orientierte Arbeitszeitgestaltung | <ul style="list-style-type: none"> • Sanfter Übergang in die Pension • Produktivität, Zufriedenheit, Motivation • Generationenteams |

Atelier 3: Pflegebedürftigen und sterbenden Menschen mit Solidarität und Würde begegnen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 3:

Im Kanton Aargau erfahren pflegebedürftige und sterbende Menschen Solidarität und Würde.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|--|
| Fallbeispiel: Frau M. ist 89 Jahre, verwitwet und lebt alleine. Sie ist terminal erkrankt und nach eigenen Aussagen bereit zu sterben. | Betroffene Soziales Netz pflegen; sich bei Zeiten über das Sterben informieren. | Familie/Freundeskreis: unterstützen, nehmen Abschied, schätzen Erlebtes wert. | Betroffene: Angstreduktion Zufriedenheit und Selbstwirksamkeit sind erhöht. Sterben in Würde und Solidarität ist ermöglicht. Angehörige: Ein Abschluss wird gefunden und Loslassen ist möglich. |
| | Institution/Angehörige Lebenserfahrungen werden geschätzt, die Bedürfnisse erkannt und die Selbstbestimmung ermöglicht. | Institution / Gemeinde: informiert über Angebote und Abläufe, wo nötig (z.B. andere Religionen) sind bürokratische Wege kurz gehalten. | |
| | Institutionen Fachwissen anbieten, um mit Symptomen und Situation umgehen zu können. | Haushaltshilfe und/oder Hospizhelfende, um Sterbende und/oder Angehörige zu unterstützen. | |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 3:

Im Kanton Aargau erfahren pflegebedürftige und sterbende Menschen Solidarität und Würde.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|---|---|
| <p>Würde von Pflegebedürftigen, Sterbenden und von Begleitenden achten und ermöglichen.</p> | <p>Gemeinsame Sprache für das Wesentliche finden. Wahrheit subtil ansprechen (z.B. Validation) Humor entwickeln Anspruchshaltungen und Konsequenzen transparent machen.</p> | <p>Kommunikationsgefässe für das multiprofessionelle Team (inkl. Freiwillige) Fort- und Weiterbildungen Leitungsaufgaben mit Supervision, falls notwendig Debriefing bei Mitarbeitenden</p> | <p>Weniger Fehler, Grenzüberschreitungen Verweildauer von Personal erhöht sich im Betrieb. Wissen bleibt.</p> |
| <p>Palliation im Vordergrund</p> | <p>Finanzierung sichern Bemühungen, die über Worte hinaus gehen.</p> | <p>1. Information der Bevölkerung zu Palliation. 2. Integration in Aus- und Weiterbildung Zugang von Seelsorge u.a. ermöglichen (psychosozial, medizinisch). Patientenverfügungen überprüfen.</p> | <p>Angstreduktion Einerseits Linderung von Leiden und gleichzeitig Erleben von Glücksmomenten (Verbindungen spüren, Befreiung, Dankbarkeit, Frieden).</p> |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Forum mit Ateliers 1 - 3: **Erfahrungen schätzen**

Kommentare der Experten Dr. Caroline Moor (Zürich) und Dr. Philippe Koch (Aarau)

Bedeutung von Wertschätzung für ältere Menschen?

Keine besondere Wertschätzung (d.h. anders als bei jüngeren Generationen) erforderlich, sonst besteht die Gefahr einer Diskriminierung;

Was für einen (volkswirtschaftlichen) Wert hat der Erfahrungsschatz älterer Menschen?

Wissen und Verfügbarkeit über (auch implizite) unterschiedliche Zugänge zu Informationen.
Der Bund beschäftigt sich derzeit mit der Flexibilisierung der Altersgrenze;

Zu sterbenden Menschen:

Der öffentliche Diskurs zu diesem Thema fehlt derzeit und wäre wertvoll (z.B. Palliative Care):
Pflegebedürftige ermöglichen es uns (d.h. anderen Generationen) auch zu reifen und dieser Ressource gilt es noch Rechnung zu tragen bzw. dieses Bewusstsein ist in der Öffentlichkeit zu schärfen.

Alterspolitik als Thema bei Parteien?

Gegenwärtig kein öffentliches Thema, deshalb nehmen sich die Parteien diesem Thema (noch) nicht an. Die Praxisnähe der erarbeiteten Empfehlungen zeigt, dass es schwierig ist, die politische Ebene hierfür einzubeziehen bzw. hierfür Forderungen zu formulieren. Dabei wäre es wichtig, dass auch bei diesen konkreten Empfehlungen eine Vernetzung der unterschiedlichen Ebenen (Bund, Kanton, Gemeinden, Organisationen, etc.) stattfindet.

FORUM 2: Selbstbestimmung stärken

Atelier 4: Eigenverantwortliches Leben unterstützen

Inputreferate:

| | |
|--|---|
| Bürgerinitiierte Alterswohnprojekte - Ergebnisse einer Studie der Age Stiftung | Dr. Philippe Koch, Zentrum für Demokratie Aarau |
| Sensibilisierung von Fachpersonen und Senioren/-innen - am Beispiel von Sucht im Alter | Marlies Alder, Suchtprävention Aargau |

Moderation: Enrico Kopatz, Departement Gesundheit und Soziales

Atelier 5: Unterstützende Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen sichern

Inputreferate:

| | |
|--|--|
| Projekte des Förderprogramms Ambient Assisted Living | Richard Züsli, Careguide GmbH |
| HEKS AltuM - Alter und Migration | Sokaina Freij, HEKS Regionalstelle AG-SO |
| TIXI Aargau - Fahrdienst für behinderte und betagte Menschen | Michael Küttel; Athena Kunz, TIXI Aargau |

Moderation: Vilma Müller, Departement Gesundheit und Soziales, Kantonsärztlicher Dienst

Atelier 6: Eine altersgerechte Gesundheitsversorgung schaffen

Inputreferate:

| | |
|--|--|
| Geriatrische Versorgungskonzepte | Christine Huber, DGS Gesundheitsversorgung |
| Versorgungskonzept Gesundheit und Alter Kriens | Lothar Sidler, Sozialvorsteher Kriens |
| Care-Migration | Karin van Holten, Careum F+E |

Moderation: Olga Hürlimann, Dep. Gesundheit und Soziales, Gesundheitsversorgung

Atelier 4: Eigenverantwortliches Leben unterstützen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 4:
Im Kanton Aargau leben ältere Menschen eigenverantwortlich.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---------------------------------------|---|--|
| Bürgerinitiierte Alterswohnprojekte | Starke Identifikation mit dem Projekt | Finanzierung und Professionalität | Attraktive Wohnungen für SeniorInnen |
| | Fehlendes Angebot in der Gemeinde | Aktives/passives Rollenverständnis der Gemeinde | Angebotsverbesserung in der Gemeinde |
| | Unterstützung externer Organisationen | Positive Externalitäten | Alternative zu gewohnten Lebensläufen im Alter |



Leitsatz 4:
Im Kanton Aargau leben ältere Menschen eigenverantwortlich.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|---|--|
|  <p>Sensibilisieren von Fachpersonen und SeniorInnen – am Beispiel von Sucht im Alter</p> | Bedarfsabklärung mit 15 Fachstellen Massnahmen bedarfsgerecht bestimmen Umsetzung Pilotprojekte | Weiterbildung für freiwillig Tätige | Sensibilisierung für Sucht im Alter und Früherkennungsmerkmale, Handlungsstrategien kennen |
| | | Weiterbildung für Fachpersonen | |
| | | Beratung von Fachpersonen und Alterskommissionen | In Gemeinden und Betrieben strategisch sinnvoll handeln |
| | | Öffentliche Anlässe, Medienarbeit | Sensibilisierung der Bevölkerung |
| | | Aufsuchende Beratung | Niederschwelliges Angebot |
| | | Tischgespräche unter Senior/innen – ein Peer-Projekt | Partizipation, Empowerment Sensibilisierung unter ihresgleichen |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 4:
Im Kanton Aargau leben ältere Menschen eigenverantwortlich.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|--------------------------------|--|
| Peer-Education als Methode zur Vermittlung eines Themas wie „Sucht im Alter“ | Vernetzung mit allen Netzwerkpartnern | Fachbegleitung | Sensibilisierung, Partizipation, Empowerment |
| Gemeinderat baut Hürden ab und initiiert Projekte | Bedarfsabklärung und Good Practice | Finanzierung und Einbettung | Bürgerlich- organisierte Projekte lassen sich verwirklichen |

Atelier 5: Unterstützende Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen sichern



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 5:

Im Kanton Aargau bestehen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützende Angebote.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|--|
| Ambient Assisted Living-Projekte der EU: z.B. iWalkActive – die Entwicklung des Rollators der nächsten Generation | Umdenken: ein Sportgerät für Menschen, die „trotzdem“ aktiv bleiben wollen; In der Regel privat finanziert; Produkt soll 2015 marktreif sein. | Community soll beim Umdenken helfen; Handelsprodukt; Businessplan wird erst noch erarbeitet (Vertriebskanal = ?) | Soziale Integration; Körperliche Gesundheit; Selbstbestimmung |
| Fahrdienst für behinderte und betagte Menschen | Vorstand Freiwillige Fahrer; Geschäftsstelle | <i>Erfolgsfaktoren:</i> Viele Menschen, die auf einen Fahrdienst angewiesen sind. | Mobilität, Selbstbestimmung und somit mehr Lebensqualität für behinderte und betagte Menschen im Kanton Aargau. |
| | Fahrzeuge mit einem behindertengerechten Umbau. | <i>Stolpersteine:</i> Sponsoring & Marketing (Geld); freiwillige FahrerInnen | |
| | Finanz. Unterstützung | | |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 5: Im Kanton Aargau bestehen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützende Angebote.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|--|--|---|
| Informations- veranstaltungen über soziale, wirtschaftliche, rechtliche und gesundheitliche Fragen | Migrantinnen und Migranten 55+, die Interesse und Bedürfnisse haben | In Verschieden Vereine oder Kulturgruppen | Bessere Orientierung und Information über bestimmte Themen |
| | | SpezialistInnen zum Thema; Schlüssel- personen bei sprachl. Schwierigkeiten | Sozial Vernetzung mit anderen, die ähnliche Themen und Bedürfnisse haben |
| Café-Treffs in der Stadt Zürich und Treffpunkt „Königshof“ Winterthur | Migrantinnen und Migranten 55+ | Gymnastikkurse (regelmässig) | Soziale Vernetzung; Aufbau eines interkulturellen Netzwerks |
| | Interessierte SchweizerInnen | Mal-, Deutsch-, Tanzkurse (nach Interesse) | Förderung der Selbstorganisation |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 5:

Im Kanton Aargau bestehen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützende Angebote.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|---|---|
| <p>Sicherstellung der Mobilität (Vernetzung, innovative Projekte, Angebote, Überblick)</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verzeichnis aller Angebote Fahrdienste erstellen | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die verschiedenen Fahrdienste zusammenführen (Dachorganisation) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstbestimmung, Lebensqualität, Freiheit |
| <p>Menschen mit Migrationshintergrund in Projekte integrieren</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturen kennen ▪ Transparenz und Vertrauen ▪ Kultur kennen | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote auf Homepage Gemeinde aufschalten ▪ Schlüsselpersonen bekannt geben | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fordern und fördern ▪ Bessere Integration ▪ Potenzial und Ressourcen der Vielfalt der Kulturen nutzen ▪ Zusammenarbeit = gegenseitiges Verständnis |

Atelier 6: Eine altersgerechte Gesundheitsversorgung schaffen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 6:

Im Kanton Aargau besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|--|---|
| Geriatrische Versorgung im Kanton Bern | Im städtischen Umfeld bereits geriatrische Strukturen vorhanden / | Verständigung auf gemeinsame Definitionen / Vorgehensweisen | Erhöhte Zugänglichkeit zu spezifischen, auf Bedürfnisse abgestimmte Angebote |
| | Notwendigkeit erkannt; Aufbau auf bestehenden Kenntnissen | Koordinationsgefässe / Vernetzungsmöglichkeiten schaffen | Verbesserung bzw. Erhalt der Selbständigkeit |
| | Beschluss der Regierung | Angebot aktiv bekannt machen! | (Modellversuch Integrierte Versorgung) |
| Globalisierung im Privathaushalt | Bedarf Langzeitversorgung im Privathaushalt & EU-Personenfreizügigkeit | Regelung der Arbeitsbedingungen Kooperation & Zuständigkeiten klären | Versorgungsqualität gemäss Bedürfnissen sichern; Erwerbsmöglichkeit 24h-Betreuung Zuhause |
| | Finanzierungslogik des Versorgungssystems | Differenzierung von Pflege und Betreuung | Betreuung privat finanziert |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 6:

Im Kanton Aargau besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|---|---|
| Versorgungskonzept Gesundheit und Alter Kriens | Gesetzl. Grundlagen: Aufgabe der Gemeinde | Projekte: Beratung, Betreuung, Pflege; Versorgungskonzept Gesundheit und Alter Kriens | öffentliche und politische Aufarbeitung (Klärung Bedarf und Bedürfnisse; Begriffe und Massnahmen) Grundlagen für konkrete Projekte: Dringlichkeitsliste Heime; Koordinations- und Anlaufstelle; Bauvorhaben Aufent- halt im Alter (Gemeindehausareal, Grossfeld). |
| | Kant. Planungs- grundlagen: Kant. Altersleitbild; Pflegeheimplanung | | |
| | Kommunaler Bedarf / Bedürfnis: Objektiver Bedarf; subjektive Bedürfnisse | Grundlagen für Umsetzungsschritte: Bedarfs- und Bedürfnisklärung; strategische Logik; Priorisierung Massnahmen. | |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 6:

Im Kanton Aargau besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|--|
| <p>Richtlinien und Empfehlungen für die Rahmenbedingungen Care Migrantinnen im Privathaushalt schaffen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrechtliche Grundlagen • Finanzierungslogik von Betreuung zu Hause analysieren. • Care Management im Privathaushalt (Spitex) • Qualitätsprüfung • Politische Dimension miteinbeziehen | <p>Interdisziplinäre Arbeitsgruppe</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Klare Rahmenbedingungen für die Arbeit im Privathaushalt. • Qualitätssicherung • Entlastung stationäre Strukturen und der Öffentliche Hand |
| <p>Versorgungsregionen definieren für die Geriatrische Versorgung</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsklärung • Netzwerke aufzeigen, • Patientenpfade klären • Analyse und Angebotsklärung • Regionaler Auftrag erweitern? | <p>Interdisziplinäre Arbeitsgruppe</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der regionalen Kompetenz und Versorgung Geriatrie • Planungssicherheit |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Forum mit Ateliers 4 - 6: **Selbstbestimmung stärken**

Kommentare der Experten Dr. Caroline Moor (Zürich) und Dr. Philippe Koch (Aarau)

Die Selbstbestimmung geht mit dem Alter nicht weg, sondern wird (u.a. durch Systemzwänge) eingeschränkt: in jeder Lebenslage sind Selbstbestimmung und Autonomie wichtig – auch wenn es unter Umständen dafür Unterstützung braucht.

Für die Eigenverantwortung der älteren Menschen müssen teilweise Hürde überwunden werden. Es gibt Menschen, die können nicht dieselbe Eigenverantwortung entwickeln wie andere. Zum Beispiel ist es Tatsache: Es spielt eine Rolle, wer in der Gemeinde ein Projekt initiiert (z.B. Pfarrer vs. Migrantin).

Die Empfehlungen beweisen eine geballte Rolle an Fachkompetenz. Moderne Themen (z.B. Sucht im Alter, Care-Migration) werden nicht nur aufgenommen, sondern als konkreten und innovativen Ansatz (z.B. Peer-Projekt) umgesetzt.

Unterstützung für Verzeichnisse; es ist wichtig, dass die bestehenden Angebote aufgeführt werden.

Migration als wichtiges Querschnittsthema: Entsprechend ist es wichtig, dass es von Anfang an und über den gesamten Prozess einbezogen wird (auch mit Vertretung der entsprechenden Zielgruppe).

Bleibende Schwierigkeit: Es braucht Übersetzer für diese Empfehlungen. Einerseits in die politische Diskussion hinein (insbesondere, damit diese nicht zahnlos werden) und andererseits dann zurück zu den Praktikern.

FORUM 3: Beteiligung sichern

Atelier 7: Alterspolitik mit älteren Menschen gestalten

Inputreferate:

| | |
|---|--|
| Mitmischen, bitte! Ältere Menschen gestalten die Bündner Alterspolitik mit GrossmütterRevolution | Marianne Lüthi, Gesundheitsamt Graubünden Anette Stade, Projektleiterin |
|---|--|

Moderation: René Schwyter, Schiess - Beratung von Organisationen

Atelier 8: Zugang zu vielfältigen Angeboten ermöglichen

Inputreferate:

| | |
|---|---|
| Verein "Aargauer Netzwerk Gesundheitsförderung im Alter" | Christine Vögele, DGS, Kantonsärztlicher Dienst |
| Fachstelle für Altersfragen Region Baden; Beratung und Dienstleistung der Pro Senectute Aargau | Roland Guntern, Pro Senectute Aargau |

Moderation: Maria Inés Carvajal, DGS, Kantonsärztlicher Dienst

Atelier 9: Lebensräume altersfreundlich gestalten

Inputreferate:

| | |
|--|------------------------------|
| Hindernisfreies Bauen im Alter | Renate Schwarz, procap AG-SO |
| Im Kanton Aargau sind Lebensräume altersfreundlich gestaltet – zum Beispiel durch alters- oder demenzgerechte Signaletik | Rachel Imboden, komform GmbH |

Moderation: Susanna Sacchetti, beWirken

Atelier 7: Alterspolitik mit älteren Menschen gestalten



KANTON AARGAU

Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 7:

Im Kanton Aargau gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|--|
| <p>Insieme sano – gemeinsam gesund</p> <p>Die Lebensqualität und Gesundheit der älteren Menschen im nahen Lebensraum zu erhalten und zu fördern ist das Ziel des Projektes.</p> | <p>Kanton: Gesetzl. Grundlagen, Altersleitbild, Regierungsprogramme, Beratung und Support</p> | <p>Altersleitbild in partizipativem Prozess erarbeitet (2011/12) → Entwicklung Projekt und Programm "GF im Alter"</p> | <p>Ältere Menschen sind stolz auf Ergebnisse (Sinn, Wert). Bereitschaft, umzusetzen und zusammenzuarbeiten</p> |
| | <p>Gemeinde: Vereinbarung, Einsatz einer Steuergruppe zur Vorabklärung und Planung der Vorgehensweise.</p> | <p>Zukunftskonferenzen: Klare Rahmenbedingungen und Rollen, Transparenz. Alle Interessen offen legen. Haltungen klären.</p> | <p>5 Gemeinden machen mit: umsetzbare Massnahmen; Mehrwert für alle. Hoher Aufwand für Kanton.</p> |
| | <p>Abeitsgruppen: Arbeitsorganisationen aufgleisen: Zeitplan, Budget, etc.</p> | <p>Ergebniskonferenzen & Auswertungsforen: Prozesse unterstützen, Kommunikation.</p> | <p>Kleine Gemeinden: zu wenig Zeit, Geld, Know How und Mut.</p> |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 7:

Im Kanton Aargau gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|------------------------------------|--|--|--|
| Grossmütter- Revolution | Grosses Engagement und Lust auf Zusammenarbeit; | Partizipation von Anfang an: Planungsgruppen, Matronat; Zukunftswerkstätte und Open Space; selbstgesteuerte Projekte mit punktueller Unterstützung. | Erfolg durch Gestaltungsfreiheit und verlässliche Hilfestellungen; |
| | Vertrauen und partnerschaftliches Verhandeln der Themen und Methoden | | Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der eigenen Arbeitsweise. |
| | Engagement und Unterstützung von Migros-Kulturprozent (Frühlings- und Herbsttagungen; Projektleitung; Beratung und Medienarbeit) | | Sehr gute Netzwerke, Schneeballeffekt |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 7:

Im Kanton Aargau gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|--|--|--|
| Schmiermittel (Infrastruktur, Kommunikation, Fachwissen) | Finanzen Sponsoren | Beratung Koordination Vernetzung | Gelingende Projekte, Engagement und Freiwilligenarbeit (Partizipation) werden gefördert |
| Verpflichtung | Verankerung in Gesetz oder Gemeindeordnung | Unabhängige Vertretung der Seniorinnen und Senioren (Seniorenrat, Forum, ...) mit Antragsrecht an Gemeinderat, Sitze in Kommissionen, usw. | Betroffene können mitreden, Entscheide und Projekte sind altersgerecht, Engagement und Freiwilligenarbeit (Partizipation) werden gefördert |

Atelier 8: Zugang zu vielfältigen Angeboten ermöglichen



KANTON AARGAU

Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 8:

Im Kanton Aargau haben ältere Menschen Zugang zu vielfältigen Angeboten.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|--|--|
|  <p>Verein „Aargauer Netzwerk Gesundheitsförderung im Alter“</p> <p>Unterstützung für Gemeinden → Themenmodule</p> | <p>Interessierte Gemeinden sind Mitglied des Vereins und arbeiten zielgerichtet an Themen rund um Gesundheitsförderung im Alter (GF im Alter).</p> | <p>Vorabklärung in der Gemeinde; Standortgespräch mit Empfehlungen zum weiteren Vorgehen; Wahl und Durchführung von Themenmodulen; Begleitung durch Partnerorganisationen.</p> | <p>Die Gemeinden sind sensibilisiert für die GF im Alter und nehmen sich dem Thema an, indem sie Teilaspekte bearbeiten. Dadurch erhält die ältere Bevölkerung verbesserte Angebote & Zugang.</p> |
| | <p>Partnerorganisationen: Bereitschaft, sich für eine gemeinsame Haltung einzusetzen, den Austausch mit anderen zu pflegen, Lücken zu identifizieren und gemeinsam zu schliessen.</p> | <p>Überarbeitung der bestehenden Angebote; ggf. Entwicklung neuer Angebote als innovative Projekte; Durchführung der Module in einer Gemeinde.</p> | <p>Die Gemeinden kennen die Partnerorganisationen und ihre Angebote und arbeiten partnerschaftlich zusammen.</p> |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 8:

Im Kanton Aargau haben ältere Menschen Zugang zu vielfältigen Angeboten.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|--|--|
| Pro Senectute Aargau - Anlauf- und Beratungsstelle | Gesetzliche Vorgabe | Vereinbarungen mit 266 einzelnen Gemeinden | 2365 Anfragen / 67700 Zugriffe Internetseite |
| Pro Senectute Aargau – Sozialberatung | ausgebildetes Personal | niederschwellige, freiwillige Beratung | 1954 Klientinnen/Klienten |
| | vorhandene Kapazitäten | Beratungen auch zu Hause möglich – Finanzielle Hilfe | |
| Fachstelle für Altersfragen Region Baden - Altersforum | Interesse der Organisationen bzw. Beteiligten an Zusammenarbeit | 2 Treffen pro Jahr (unterschiedliche Beteiligung) | Informationsaustausch und Aufnahme von Projekten |
| Fachstelle für Altersfragen Region Baden - SEN | Infoblatt mit direkten Informationen an Seniorinnen und Senioren | Halbjährliche Herausgabe; Beteiligung SeniorInnen | ca. 4500 direkte Zusendungen |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 8:

Im Kanton Aargau haben ältere Menschen Zugang zu vielfältigen Angeboten.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|--|--|--|
| <p>Bekanntheitsgrad des Vereins GFIA steigern</p> | <p>Gute Beispiele bekannt machen (Ideenpool). Wege ebnen, um Zugang zu Gemeinden zu finden.</p> | <p>Infoblatt regelmässig an Gemeinden verschicken. Mund zu Mund Propaganda (jedes Mitglied trägt es weiter).</p> | <p>Gemeinden befassen sich mit dem Thema. Gute Ideen umsetzen. Miteinander über Themen nachdenken (generationen-übergreifend).</p> |
| <p>Erreichbarkeit der Betroffenen verbessern</p> | <p>Lobbying zum Alter: - Bild des Alters verbessern - Potenziale ausschöpfen Alter soll nicht negativ belegt sein. Sprachliche Barrieren erkennen.</p> | <p>Infoblatt automatisch an alle senden. Hausärzte motivieren. Generationen miteinander vernetzen.</p> | <p>Alle Leute werden befähigt, ihre Ressourcen zu nutzen. Chance für Ausweitung steigt automatisch.</p> |

Atelier 9: Lebensräume altersfreundlich gestalten



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 9:
Im Kanton Aargau sind Lebensräume altersfreundlich gestaltet.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|--|---|
| Altersgerechtes Planen und Bauen | Sensibilisierung und Schulung, was altersfreundlich ist (Behörden, Investoren, Planer, Betreuungs-/Pflegerverantwortliche) | Gehwege, Schwellen, Beleuchtung, Nasszellen gemäss Normen | Lebens- u. Wohnräume sind bewusst auf die Bedürfnisse von älteren Menschen abgestimmt. |
| | Gesetze und einheitliche Normen | Anpassung und Vereinheitlichung der Gesetze und Normen | Standard hält, was er verspricht. |
| | Engagement von Behörden und Privaten | Ausnützungsbonus oder andere Anreize schaffen und nutzen (Bsp. Fislisbach, Wohlen); Zentrales Bauland zur Verfügung stellen (z.B. Bözen) | Integration von altersgerechten Wohnungen in Gemeinde bzw. in einen altersgerechten Lebensraum. |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 9:

Im Kanton Aargau sind Lebensräume altersfreundlich gestaltet.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---------------------------------------|---|---|
| Altersgerechte Signaletik in Altersinstitutionen | Neubau oder Umbau | Mehrkanalprinzip: Bild, Farbe, Schrift | <i>Funktional:</i> Ältere Menschen können sich besser orientieren; <i>Emotional:</i> sich wohl und aufgehoben fühlen; <i>Lebensqualität:</i> Selbständigkeit und Mobilität bleiben länger erhalten. |
| | Sensibilität Bauherr/in | Konsistente Informationskette | |
| | Sensibilität Architekt/in | Altersgerechte Applikationen (Sichtbarkeit, Lesbarkeit Materialisierung etc.) | |
| Demenzgerechte Signaletik in Demenzabteilungen | Neubau oder Umbau | Dreidimensionale Erweiterung: | Funktional: sich besser orientieren; Emotional: sich wohl und aufgehoben fühlen |
| | Sensibilität Bauherrin / Architekt | Ansprache von Geruchs-, Gehör- und Tastsinn | |
| | Einbezug Pflegepersonal | Szenografische Interventionen zur Erleichterung der Pflegearbeit | Pflegequalität: Beruhigung oder Aktivierung von Menschen mit Demenz |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 9:

Im Kanton Aargau sind Lebensräume altersfreundlich gestaltet.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|---|---|
| <p>Potenzial in Betriebs- u. Planungskonzepten berücksichtigen</p> <p>Mehrkanalprinzip → plus Akustik</p> | <p>Akteure sensibilisieren</p> <p>Klares Konzept</p> <p>Checkliste</p> | <p>Altersgerechte Applikationen (sichtbar, lesbar, Material etc.)</p> <p>Sinne ansprechen</p> | <p>Wenn gut gemacht massive Erleichterung für Betroffene</p> <p>erweiterter Lebensraum</p> |
| <p>Neu-/Umbauten, öffentliche Räume sicher gestalten</p> <p>Vielfältige Nutzbarkeit</p> | <p>Ältere Betroffene einbeziehen</p> | <p>Handläufe, WC, Licht / Beschattung, schwellenfrei, Sitzgelegenheiten, Signalisierung</p> | <p>Wenn gut gemacht massive Erleichterung für Betroffene</p> <p>erweiterter Lebensraum</p> <p>Weniger Unfälle</p> |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Forum mit Ateliers 7 - 9: **Beteiligung sichern**

Kommentare der Experten Dr. Caroline Moor (Zürich) und Dr. Philippe Koch (Aarau)

Partizipation als Schlüssel für eine lebendige Demokratie – warum ist dies bei älteren Menschen so wichtig?

Seniorinnen und Senioren sind eine Interessensgruppe wie andere auch und deshalb müssen sie sich organisieren, damit sie - insbesondere bei Themen mit Zielkonflikten - eine Stimme haben und ihre Interessen (z.B. gegenüber Jugendvereinen) vertreten können (Organisationsmacht!)

Es gibt unterschiedliche Definitionen bzw. **Mitwirkungsstufen von Partizipation**: Vielfach wird es (insbesondere) heikel, wenn es um die Entscheidungen geht. Dann werden die älteren Menschen nicht mehr angehört oder einbezogen. Da gibt es durchaus – auf unterschiedlicher Ebene – Potenzial.

Herrschaftsform der Gerontokratie?

Auf lokaler Ebene besteht teilweise die Schwierigkeit, dass die älteren Menschen überdurchschnittlich an der Gemeindeversammlung vertreten sind. Das heisst aber nicht, dass sich diese einig sind und ihre Ideen auch durchsetzen können. Zudem ist vielfach nur eine bestimmte Gruppe von Senioren (von bestimmten sozialen Milieus) vertreten.

FORUM 4: Generationen verbinden

Atelier 10: Zusammenhalt zwischen den Generationen stärken

Inputreferate:

| | |
|--|--|
| Lesementoren Suhr - Leseförderung, die wirkt | B. Krützer, AkzentaNova; K. Terbrüggen, Suhr |
| Generationenakademie | Jessica Schnelle, Projektleiterin Generationen |

Moderation: Monika Blau, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft

Atelier 11: Pflegende Angehörige anerkennen und unterstützen

Inputreferate:

| | |
|---|--|
| "work & care" - Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege vereinbaren | Iren Bischofberger, Careum F+E |
| Unterstützungs- und Entlastungsangebote für (pflegende) Angehörige | Flurina Hoffmann, SRK Aargau |
| Zugehende Beratung für Familien mit einem Menschen mit Demenz - Ein Pilot-Projekt der Alzheimervereinigung Aargau | Samuel Vögeli, Alzheimervereinigung Aargau |

Moderation: Claudia Wippl, Dep. Gesundheit und Soziales, Gesundheitsversorgung

Atelier 12: Alterspolitik als Querschnittsthema verstehen

Inputreferate:

| | |
|---|---|
| Stadtentwicklung Basel Nord & interdepartementales Projekt "AG + 100'000" | Stefan Dössegger, Dep. Bau Verkehr und Umwelt |
| Altersleitbild aargauSüd - Auftrag, Vorgehen und Wirkung | Ursula Hilfiker, Aargau Süd Impuls |

Moderation: Margrit Schärer, Departement Gesundheit und Soziales

Atelier 10: Zusammenhalt zwischen den Generationen stärken



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 10:

Im Kanton Aargau ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|---|---|
| Lesementoren Suhr – Leseförderung, die wirkt Ansprechpartner: AkzentaNova – die Projektwerkstatt für Menschen mit Erfahrung Beate Krützer www.akzentanova.ch | Kompetenz- und Ressourcenorientierung und Wertschätzung | Schule kooperiert, indem sie Lehrpersonen und Eltern informiert | 60 Kinder wurden angemeldet, d.h. 10% der Schüler der Primarstufe |
| | Lokale Unterstützung: Schule, Bibliothek, Institutionen, die Räume zur Verfügung stellen | Durch Medienarbeit Mentoren gefunden; Gespräche mit allen potenziellen Mentoren geführt und 3-tägiges Weiterbildungsprogramm entwickelt | 35 Kinder erhalten Lese- und Sprachförderung durch 17 Lesementorinnen und 5 Lesementoren; Viele haben sich in der Sprache und im Lesen verbessert |
| | Geldgeber: Stiftungen, öffentliche Institutionen | Regelmässige Treffen aller Mentoren zwecks Erfahrungsaustausch und Feinjustierung des Projektes | Intergenerationeller und interkultureller Austausch, bei dem beide Seiten lernen und profitieren |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 10:

Im Kanton Aargau ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|---|
| Teilnahme Projektwerkstatt / „Starter Workshop“ | Erste Projektidee haben; Mit Projektpartner anmelden; Bereitschaft zum Austausch. | Teilnahme an den Werkstatt-Tagen; Freude, Workshop-Inhalte an eigenen Bedürfnissen orientiert selbst zu organisieren. | Produktive Arbeitsatmosphäre; Ideen werden geschärft, gewinnen Klarheit; Teilnehmer vernetzen sich, lernen von anderen. |
| Generationen- projekt umsetzen | Am Bedarf der Gemeinde orientieren; Von der Idee überzeugt sein Im besten Fall: mit der Zielgruppe Konzept erarbeiten oder zumin. Feedback holen. | Beteiligung aller Betroffenen; Klare Kommunikation über Ziel und Inhalte. | (Informelle) Lerngelegenheiten zwischen Generationen; Interesse an aktuellen Lebensfragen der anderen Generation; Unterstützung / Solidarität |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 10:

Im Kanton Aargau ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|---|
| <p>Begriff „Generation“ loslassen – THEMEN in Fokus stellen</p> | <p>Organisatoren von „Generationenprojekten“ entwickeln Generationenkompetenz</p> | <p>Thema (Kochen, Lesen, Musik, Kunst) ist Transportmittel, Generationenperspektive ist für TN nicht im Vordergrund;</p> <p>Organisatoren aufgrund von Generationenkompetenz fördern den Dialog.</p> | <p>Projekt bietet Zugang zu Menschen anderer Generationen;</p> <p>TN entwickeln Interesse für Lebenswelten anderer Generationen;</p> <p>Zusammenhalt ist spürbar.</p> |

Atelier 11: Pflegende Angehörige anerkennen und unterstützen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 11: Im Kanton Aargau sind pflegende Angehörige anerkannt und unterstützt.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|--|---|
| „work & care“ | Daten aus Betrieben und von berufstätigen Angehörigen (kantonal und ausserkantonal) | Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit regionaler und nationaler Ausrichtung | <ul style="list-style-type: none"> - Bundesrätlicher Auftrag an BAG zu „work & care“ - Publikationen zur betrieblichen online Umfrage - Detailinformationen auf www.workandcare.ch |
| Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege vereinbaren | Familienfreundliche Arbeitgeber | Praxistools für Betriebe zur Sensibilisierung, zur Quantifizierung und zum HR-Support | <ul style="list-style-type: none"> - Massnahmen in Personalreglementen integriert - Vermehrte Diskussionen im Betrieb beobachtet |
| | Angehörigenfreundliches Gesundheitswesen | <ul style="list-style-type: none"> - Forschungsprojekt mit Barmelweid, Lindenfeld, Krebsliga Aargau (2010-2012) - MittagsLunch Vortrag Kantonsspital Aarau | <ul style="list-style-type: none"> - „Double-duty caregiving“ als neues Thema aufgegriffen - Massnahmen für Mitarbeitende und Anghörige durch Geschäftsleitungen gefördert |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 11:

Im Kanton Aargau sind pflegende Angehörige anerkannt und unterstützt.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|--|--|---|
| Entlastungsdienst für pflegende Angehörige | Klienten: Angehörige, die pflegebedürftige Person im Privathaushalt betreuen und versorgen. | Betreuung (keine pflegerischen oder häuslichen Aufgaben) durch ausgebildete SRK-Mitarbeiterinnen zu Hause. | Freie Zeit für pflegende Angehörige, Gesundheitsförderung, Abwechslung für betreuungsbedürftige Person. |
| Fahrdienst | Klienten: Menschen mit eingeschränkter Mobilität, die auf medizinische, therapeutische Versorgung angewiesen sind. | Freiwillige Fahrer fahren Klienten gegen Spesenentschädigung zum Arzt, ins Spital oder in die Therapie. | Finanzielle Entlastung für Klienten (kein Taxi); Zeitliche Einsparung für Angehörige (Entlastung); Förderung der Mobilität und sozialen Integration älterer und kranker Menschen. |



Leitsatz 11:

Im Kanton Aargau sind pflegende Angehörige anerkannt und unterstützt.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|--|--|
| <p>Zugehende Beratung bei Demenz</p> | <p>Mobiles interdisziplinäre(s) Beratungsteam(s)</p> <p>Partizipative Ent- und Weiterentwicklung der Beratung (die Erfahrung und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden prägen die Beratungspraxis)</p> <p>Die Beratung muss für die betroffenen Familien bezahlbar sein. Finanzierung?</p> | <p>Hausbesuche und Familiengespräche. Kontinuierliche, beratende Begleitung möglichst früh nach der Diagnose durch die ganze Krankheit.</p> <p>Erreichbarkeit? ⇒ Hausärzte ⇒ Memory Clinic ⇒ Spitex usw.</p> <p>Informationen über die Krankheit, Umgang mit Betroffenen, Entlastungs- und Finanzierungsmöglichkeiten. Koordination der Unterstützung.</p> | <p>Erreichbarkeit von pflegenden Angehörigen mit eingeschränkter Mobilität.</p> <p>Entlastung, Förderung und Stabilisierung der Lebensqualität. Prävention & Empowerment.</p> <p>Massgeschneiderte Lösungen (z.B. adäquate Betreuungsform, beste Nutzung von Therapieangeboten, bestmögl. Zeitpunkt für Heimeintritt usw.)</p> |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 11:

Im Kanton Aargau sind pflegende Angehörige anerkannt und unterstützt.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---|---|---|
| <p>Zugehende Beratung von pflegenden (auch berufstätigen) Angehörigen und Betroffenen</p> <p>Best Practice: Zugehende Beratung Demenz</p> | <p>Besuche zu Hause, Familie im Zentrum (systemischer Ansatz)</p> <p>Zusammenarbeit mit anderen Playern (Ärzte, Memory-Klinik, Spitex etc.)</p> <p>Angebote kennen (Hol- und Bringschuld)</p> <p>Koordinationsstelle</p> <p>Finanzierung regeln</p> | <p>Spezialisierte Kompetenzteams</p> <p>Ressourcenorientierter Ansatz</p> | <p>So lange wie möglich zu Hause leben und den bestmöglichen Zeitpunkt für den Heimeintritt wählen können - nach Bedarf oder Situation</p> <p>Finanzierbarkeit</p> <p>Wertschätzung</p> <p>Erwerbskontinuität</p> |

Atelier 12: Alterspolitik als Querschnittsthema verstehen



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 12:

Im Kanton Aargau ist die Alterspolitik ein Querschnittsthema.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|------------------------------------|--|---|---|
| | Multidimensionale / Interdisziplinäre Problemstellung | Integrale Arbeitsweise, „Kümmerer“, politischer Willen | „Grenz-überschreitende“ Projekte |
| Stadtentwicklung Basel Nord | Hohe Bevölkerungsdichte, viele Kleinwohnungen, Ausländeranteil | „Zusammenarbeiten“ interdep., externe Partner, Quartiermitwirkung | Nordtangente + Wohnen |
| | Grosse Verkehrsbelastung | Grosse + kleine Projekte | Nordtangente + Verkehr |
| | Wenig Grünraum | Koordination, Kooperation, Kommunikation | Nordtangente + Grünraum (inkl. Soziokultur) |
| Aargau + 100'000 | Bevölkerungszunahme (durch Zuwanderung) | Interdepartementale Projektorganisation | Interdisziplin. Handlungsempfehlungen |
| | Alterung der Bevölkerung | Zielkonflikte erkennen und Lösungen entwickeln | Gemeins. Verständnis, Bewusstsein schaffen |
| | Regional untersch. Bevölkerungsentwicklung | Mehrwert für die Beteiligten schaffen | Bedürfnisorientierte Grundlagen |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 12:

Im Kanton Aargau ist die Alterspolitik ein Querschnittsthema.

| Beispiel | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|--|---------------------------------------|---|--|
| Regionales Altersleitbild aargauSüd | Regionalverband | Regionale Koordination Ressourcen + Controlling | Synergien, Nutzen- und Lastenausgleich |
| | Auftrag / Budget | Geschäftsstelle Regionalverband | Organisation / Kommunikation |
| | Fachkompetenz | Pro Senectute | Struktur, Inhalte |
| | Vernetzung | Steuergruppe / Begleitkommission / öffentliche Anlässe | Abstützung bei Politik, Anbietern und Zielgruppe |
| | Zustimmung aller Verbandsgemeinden | Anhörung und Abgeordnetenversammlung | Umsetzungsauftrag |
| | Kompetenzerteilung | Kommission mit Pflichtenheft | Projektweise Umsetzung |
| | Controlling | Kommunikation / Einbezug von Behörden, Anbietern und Zielgruppe | Angemessene Erfüllung des gesetzlichen Auftrags |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Leitsatz 12:

Im Kanton Aargau ist die Alterspolitik ein Querschnittsthema.

| Empfehlung | Voraussetzungen | Durchführung | Wirkungen |
|---|---|---|--|
| <p>Kümmerer</p> <p>Normalitätsprinzip</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Klare Zielvorstellung • Echte Mitsprache • Verankerung (politisch) • Zeithorizont • Eigeninitiative | <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Koordination • Kooperation • Kontrolle • Wertschätzung • Quick-wins • Offene Zusammenarbeit | <p>Querschnittsorientierte Alterspolitik bringt Mehrwert und spart Kosten.</p> |



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Forum mit Ateliers 10 - 12: **Generationen verbinden**

Kommentare der Experten Dr. Caroline Moor (Zürich) und Dr. Philippe Koch (Aarau)

Interessanter Vorschlag, den Generationen-Begriff loszulassen und diese Diskussion anhand von Themen zu führen.

Geht das Interesse für Generationenverbindung primär von älteren Menschen aus?

Die ältere Generation hat tatsächlich ein höheres Interesse an den jüngeren, nachfolgenden Generationen. Der Begriff ist etwas überstrapaziert. Die Generationenprojekte lassen sich aber sehr gut vermarkten – u.a. durch die Veränderung des Altersbildes bei den jüngeren Generationen und durch die Win-Win-Konstellation.

„Generationen-Mainstreaming?“

Einerseits gibt es die Vorstellung der pflegebedürftigen älteren Menschen und andererseits gibt es die älteren Menschen, die Bereiche in der Gesellschaft dominieren. Wer hat nun ein dringenderes Interesse an einer Generationenpolitik?



Zweiter kantonaler Alterskongress 4. Mai 2013



Schlussfolgerungen

Kommentare der Experten Dr. Caroline Moor (Zürich) und Dr. Philippe Koch (Aarau)

Philippe Koch:

Wunsch nach Vernetzung ist teilweise noch etwas luftleer: Im Hinblick worauf möchte man sich vernetzen? Das selbe gilt für Schlüsselpersonen. Es ist wichtig, dass man diese gezielt einsetzt – z.B. bei Themen, Projekten.

Begriffsdefinitionen: Liste von Begriffen, die wichtig sind.

Es wurde nie von einer politischen Ebene gesprochen; obwohl es ein kant. Alterskongress ist. Aber jedes zivilgesellschaftliches Engagement braucht eine Ansprechperson bzw. bürokratische Strukturen.

Die wichtige Rolle der Gemeinden ist dem Kanton Aargau bewusst, aber es scheint diesbezüglich keine umfassende Strategie zu geben.

Caroline Moor:

Es braucht eine Vermittlung zwischen den Praktikern und der Politik mit der notwendigen Überzeugungskraft. Neuer Anspruch bzw. neue Anforderung für die Alterspolitik, die älteren Menschen, die es früher nie in dieser Vielzahl gab, mit einzubeziehen. Wir müssen die Politik dazu bringen, dass sie die Mitwirkung der älteren Menschen tatsächlich will. Die Politik müsste älteren Menschen auch transparent machen, wie sie funktioniert und wo der Mitwirkung tatsächlich Grenzen gesetzt sind. Gegenseitiges Verständnis Politik – ältere Menschen ist zu fördern.

Schwierigkeit, die unterschiedlichen Lebenslagen – auch diejenigen, die uns herausfordern – anzuschauen und in unsere Arbeit (auch als Zielgruppen und als Beteiligte) einzubeziehen.

Der Kanton Aargau hat einen guten konzeptionellen Rahmen, nun besteht die Herausforderung darin, Diskussion um die Handlungsfelder und Schwerpunkte zu führen und diese umzusetzen.

Die 21 erarbeiteten Empfehlungen auf einen Blick

| | |
|---|---|
| <p>Leitsatz 1: Im Kanton Aargau werden Erfahrungen und Leistungen von älteren Menschen wertgeschätzt.</p> <p>Empfehlung 1.1: Alterskongress breiter bekannt machen (Marktplatz für Projekte älterer Menschen)</p> <p>Empfehlung 1.2: Generationenateliers in den Gemeinden aufbauen</p> | <p>Leitsatz 4: Im Kanton Aargau leben ältere Menschen eigenverantwortlich.</p> <p>Empfehlung 4.1: Peer Education als Methode zur Vermittlung eines Themas nutzen (z.B. „Sucht im Alter“)</p> <p>Empfehlung 4.2: Bürgerlich-organisierte Projekte in den Gemeinden ermöglichen (Gemeinderat baut Hürden ab und initiiert Projekte)</p> |
| <p>Leitsatz 2: Im Kanton Aargau (er)kennen Arbeitgeber das Potenzial von älteren Mitarbeitenden.</p> <p>Empfehlung 2.1: Führungsmodelle fördern, die ältere Mitarbeitende wertschätzend führen</p> <p>Empfehlung 2.2: Altersgrenze flexibilisieren (Ebene Politik, Unternehmen, Individuum)</p> | <p>Leitsatz 5: Im Kanton Aargau bestehen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützende Angebote.</p> <p>Empfehlung 5.1: Mobilität für ältere Menschen sichern (Vernetzung, innovative Projekte, Angebote, Überblick)</p> <p>Empfehlung 5.2: Menschen mit Migrationshintergrund in Projekte integrieren</p> |
| <p>Leitsatz 3: Im Kanton Aargau erfahren pflegebedürftige und sterbende Menschen Solidarität und Würde.</p> <p>Empfehlung 3.1: Würde von Pflegebedürftigen, Sterbenden und von Begleitenden achten und ermöglichen</p> <p>Empfehlung 3.2: Palliation in den Vordergrund rücken</p> | <p>Leitsatz 6: Im Kanton Aargau besteht eine altersgerechte Gesundheitsversorgung.</p> <p>Empfehlung 6.1: Richtlinien und Empfehlungen für Care-Migrantinnen im Privathaushalt schaffen</p> <p>Empfehlung 6.2: Versorgungsregionen für die Geriatrische Versorgung definieren</p> |

| | |
|--|---|
| <p>Leitsatz 7: Im Kanton Aargau gestalten ältere Menschen die Alterspolitik mit.</p> <p>Empfehlung 7.1: „Schmiermittel“ auf Stufe Gemeinden erzeugen, um eine wirkungsvolle Beteiligung zu ermöglichen (Infrastruktur, Fachwissen, Kommunikation)</p> <p>Empfehlung 7.2: Beteiligung älterer Menschen formal sichern (Verpflichtung auf Gemeinde- und weiteren Ebenen)</p> | <p>Leitsatz 10: Im Kanton Aargau ist der Zusammenhalt zwischen den Generationen spürbar.</p> <p>Empfehlung 10.1: Begriff „Generation“ loslassen – Themen in den Fokus stellen</p> |
| <p>Leitsatz 8: Im Kanton Aargau haben ältere Menschen Zugang zu vielfältigen Angeboten.</p> <p>Empfehlung 8.1: Bekanntheitsgrad des Vereins „Aargauer Netzwerk Gesundheitsförderung im Alter“ steigern</p> <p>Empfehlung 8.2: Erreichbarkeit zu Betroffenen verbessern</p> | <p>Leitsatz 11: Im Kanton Aargau sind pflegende Angehörige anerkannt und unterstützt.</p> <p>Empfehlung 11.1: Zugehende Beratung von pflegenden (auch berufstätigen) Angehörigen und Betroffenen aufbauen</p> <p>Empfehlung 11.2: Unterstützende Rahmenbedingungen für pflegende (auch berufstätige) Angehörige und Betroffene verbessern</p> |
| <p>Leitsatz 9: Im Kanton Aargau sind Lebensräume alterfreundlich gestaltet.</p> <p>Empfehlung 9.1: Altersfreundliche Betriebs- und Planungskonzepte für Wohn- und Lebensräume fördern</p> | <p>Leitsatz 12: Im Kanton Aargau ist die Alterspolitik ein Querschnittsthema.</p> <p>Empfehlung 12.1: „Kümmerer“ mit Altersblick (agemainstream = Normalitätsprinzip) etablieren (Altersbeauftragte, Beirat, ...)</p> |